

GRÜNDUNG EINES JUGENDPARLAMENTS – VORHABEN IM SINNE ALLER BETEILIGTEN?

**Kinder- und Jugendparlamente stellen eine Möglichkeit der
Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen auf kommunaler
Ebene dar.**



Hauptintention

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit, zur Gründung einer Jugendvertretung im Spannungsfeld von Jugendperspektive und Perspektive der Gemeindevertretung differenziert Stellung zu nehmen.

Begriffe

Kinder-/Jugendvertretung

Jugendbeirat

Jugendparlament

Kinderversammlung

Teilhabe

Gestaltungsmöglichkeiten

Im Jugendparlament vertreten jugendliche Mitglieder die Interessen der Kinder und Jugendlichen gegenüber der Gemeindevertretung. Nicht in jeder Stadt oder Gemeinde gibt es ein solches Gremium. Aus Sicht der Jugendlichen erweitert es die Partizipationsmöglichkeiten, insbesondere wenn die Jugendvertreter/-innen Rede- und Antragsrecht im Rat haben. Für die Gemeindevertretung eröffnet eine Jugendvertretung die Möglichkeit, besser auf die Interessen der Jugendlichen – und damit auch der zukünftigen Wähler/-innen – einzugehen. Der politische Entscheidungsprozess wird aber auch komplexer, da nun weitere Interessen artikuliert werden und zu berücksichtigen sind.

Bemerkungen zur Didaktik

Diese Stunde problematisiert die Gründung einer Kinder- und Jugendvertretung am Beispiel eines Jugendparlaments aus unterschiedlichen Perspektiven. Aus Gründen der didaktischen Schwerpunktsetzung wird hier der Blick zunächst auf ein von den Jugendlichen der Gemeinde gewähltes Jugendparlament gerichtet und andere mögliche Formen wie beispielsweise Kinder- und Jugendbeiräte zunächst noch zurückgestellt. Gleichzeitig stellt die Stunde den Übergang zur Auseinandersetzung mit weiteren Beteiligungsformen dar.

Quellen und Literatur

KLAUS-DIETER DEHN: *Meine Gemeinde – ich mach mit!*, herausgegeben vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein, 5. Auflage, Kiel 2013.

ANETTE SCHLEGLE: Schüler dürfen künftig mitreden, in: Frankfurter Rundschau vom 15. 02. 2015.

www.politische-bildung.sh/jugendbeteiligung

Zeit	Didaktische Funktion/ Sozialform	Inhalt/ Lehrimpuls	Material/ Medien	Erwartete Antworten/ Lernziel
	Vorbereitende Hausaufgabe: EA	Aufgabe 1	KV 6.1	
5'	Einstieg: EA & SSG	<p>1 Stellt das Kinder- und Jugendparlament in Rodgau kurz dar!</p> <p>2 Kartenabfrage: „Ja! Wir brauchen auch ein Kinder- und Jugendparlament!“ – „Nein! Wir brauchen kein Kinder- und Jugendparlament!“</p>	<p>KV 6.1/eigene Notizen HA</p> <p>Rote und Grüne Karten/alternativ „Daumenabfrage“</p>	SuS positionieren sich und begründen Position kurz!
	Gelenk: LV	Ggf. recht einseitiges Meinungsbild, daher heute genauere Vor- und Nachteile betrachten und dabei auch schauen, warum einige Gemeindevertretungen Jugendparlamente ablehnen (auch deren Perspektive bedenken)!		
15'	Erarbeitung: EA GA	Aufgabe 2 und 3	KV 6.1 Tafelkärtchen, Filzstift o. ä., Klebeband	siehe antizipiertes TB
10'	Auswertung: SSG	Debatte aus zugewiesenen Rollen Visualisierung der Tafelkärtchen	s. o. TB 6.1	siehe antizipiertes TB
15'	Vertiefung: LSG	Nimm persönlich zur Einführung des Jugendparlaments Stellung! Auch für eure Stadt/Gemeinde wünschenswert?		individuelle SuS Antworten
	Transfer: UG oder EA in vertiefender Hausaufgabe/Test	Erörtere und beurteile den Alternativvorschlag der Rodgauer CDU-Fraktion.	KV 6.2	

Einrichtung eines Jugendparlaments – Vorhaben im Sinne aller Beteiligten?

Aus Sicht der Jugendlichen

- Gute Idee**
- + bessere Repräsentation durch jugendliche Vertreter/-innen aus eigenen Schulen, somit auch Behandlung von Themen, die Jugend betreffen
 - + mehr Mitsprache, da Jugendparlament Vorschläge machen darf
 - + mehr Partizipation durch Möglichkeit zur Urwahl
 - + Tagungen als aktive politische Partizipation
 - + Anhörung schafft Bewusstsein für jugendliche Themen (Repräsentation)
 - + Partizipation durch beratende Funktion

Aus Sicht der Gemeindevertreter/-innen

- + Chance, Themen der Jugend zu berücksichtigen und somit Wählerstimmen gewinnen (ggf. auch Eltern)

Keine gute Idee

- aber: können auch Vertreter/-innen sein, die nicht in der Stadt wohnen
- Was ist mit anderen Schulen? Repräsentationsdefizit dieser Schüler/-innen
- nur Vorschläge/Partizipation, die Kinder und Jugendliche betreffen;
Wer bestimmt über Betroffenheit?
- nur Anhörung/Beratung;
keine Mitbestimmung im Sinne von Entscheidungsbefugnis oder Kontrollfunktion
- Partizipation stark abhängig von Engagement der Jugendvertreter/-innen
- machen nur die mit, die Zeit und Ressourcen dafür haben
- Macht Entscheidungsfindung schwieriger (mehr Meinungen)
- Vorschläge der Jugend nicht immer fachlich gut und umsetzbar;
Wie damit umgehen?